Karpfenzucht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1933)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988875

Nutzungsbedingungen

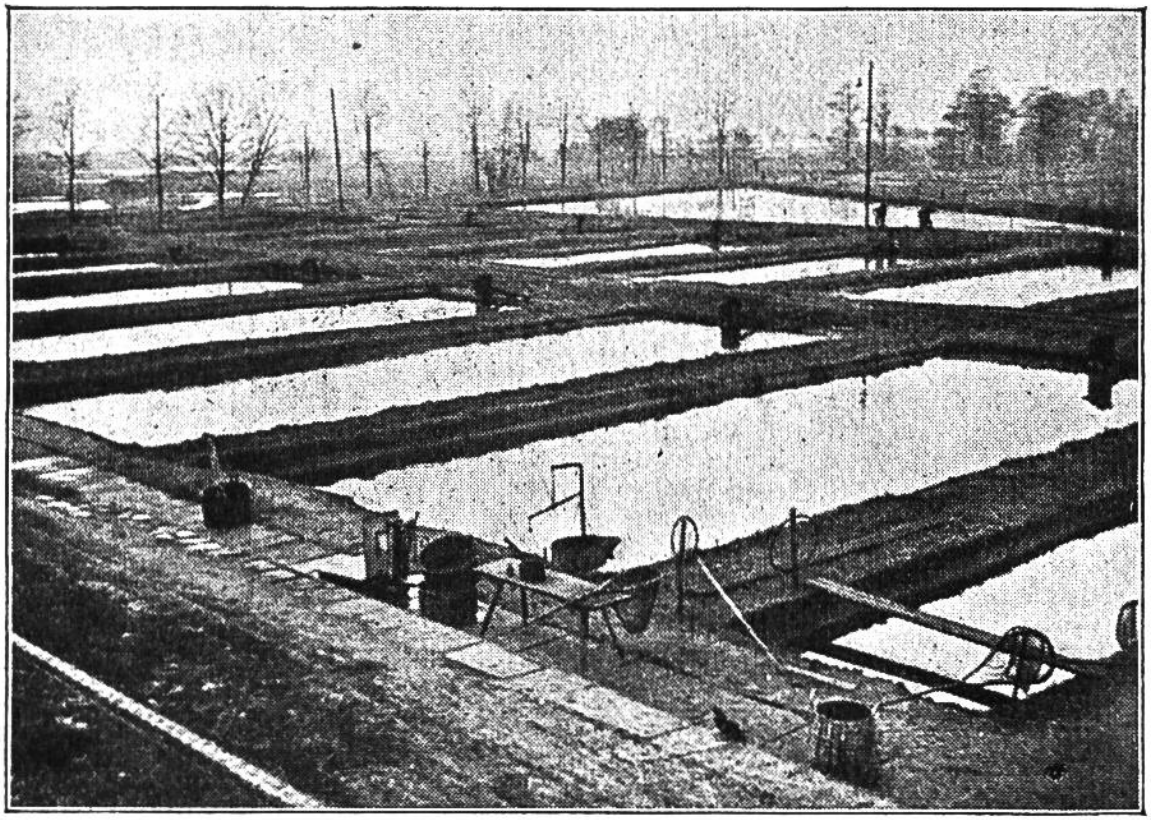
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

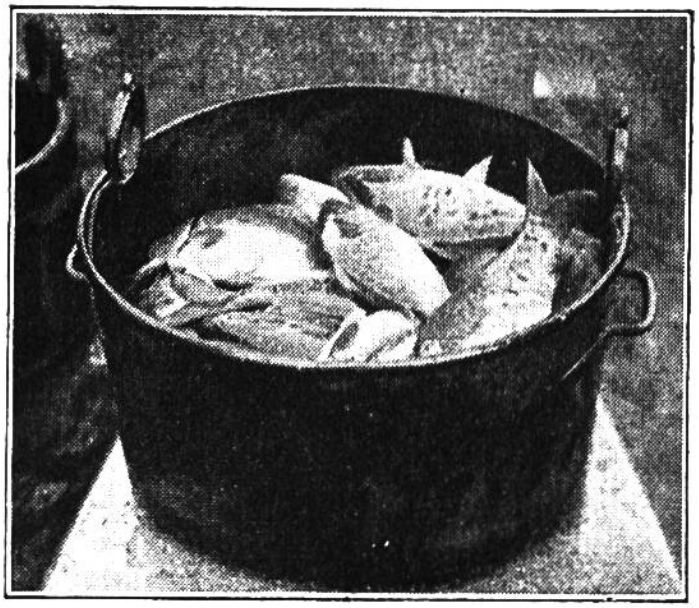


Karpfenbehälter. Im östlichen Deutschland, in der Tschechoslowakei, aber auch in Kalifornien wird Karpfenzucht in grossen Teichanlagen betrieben.

KARPFENZUCHT.

Fast überall in den Gewässern Mitteleuropas, wenigstens da, wo die Strömung nicht zu lebhaft ist, findet sich ein Fisch, der durch weites Maul, dicke, fleischige Lippen und starke, lange Barteln ausgezeichnet ist: Der Karpfen. Zwar gibt es von ihm verschiedene Spielarten. Aber ausser an den angegebenen Merkmalen sind die Karpfen an der tief halbmondförmig ausgeschnittenen Schwanzflosse, dem grauen Rücken, den grauen, oft rötlich schimmernden Flossen zu erkennen.

Seit alters wird der Karpfen fast wie ein Haustier gezüchtet. Zu Klöstern und Schlössern gehörten grosse Karpfenteiche. Heute gibt es in Deutschland, in der Tschechoslowakei und in Nordamerika grossangelegte Karpfenzüchtereien. Wie ein Haustier auch, hat sich der Karpfen durch die Züchtung in seiner ursprünglichen Gestalt verändert: Seine Gestalt ist gedrungener, der

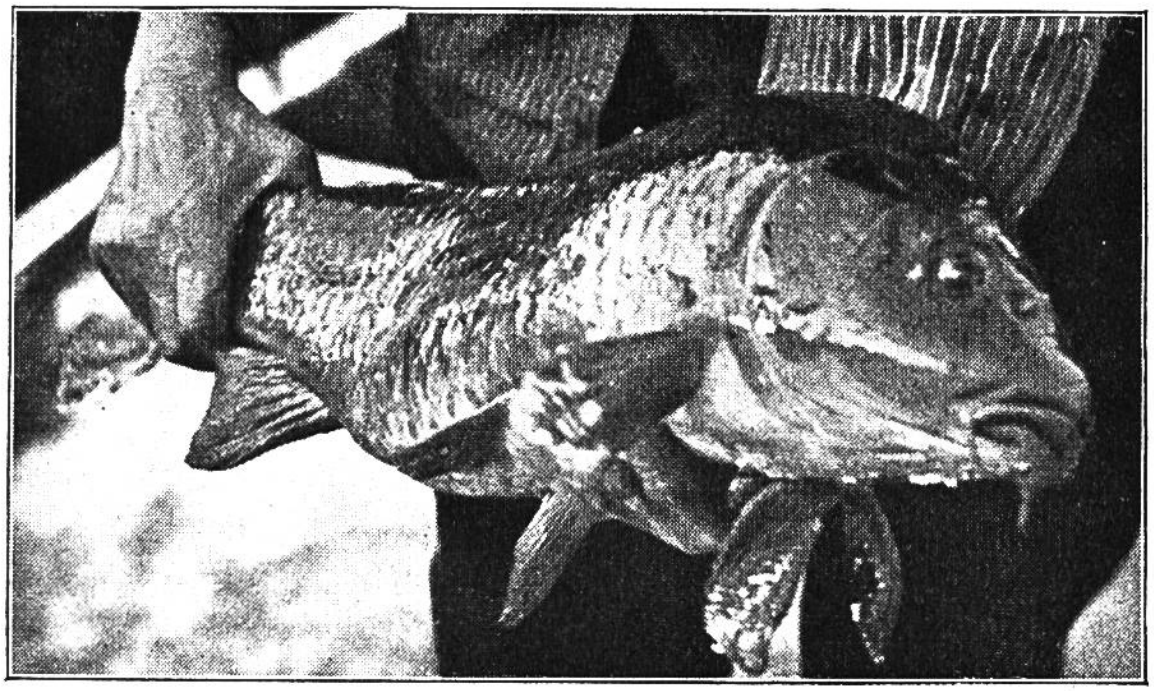


Karpfen für den Versand bereit.

Fleischansatz „dem Zwecke entsprechend" kräftiger. Um das Gedeihen zu fördern, waren die Züchter von jeher bestrebt, den Zögling nicht bloss unter möglichst natürlichen Lebensbedingungen aufwachsen zu lassen, sondern ihm seine besondern Wünsche „von den Augen abzulesen". So bekommt denn der Karpfen, abgesehen von dem Schutz, der ihm vor bösen Feinden gewährt wird, einen Teich von 0,5—1 m Tiefe, den die Sonnenstrahlen angenehm durchwärmen. Je wärmer es ist, desto grösser wird der Appetit des Karpfen und dementsprechend wird er, der ohnedies im Vergleich zu andern Fischen recht rasch wächst, schneller gross und feist.

Dem Karpfen ist aber erst recht wohl, wenn er im Schlamm wühlen kann. Da spürt er denn auch seine Nahrung auf. Schnecken, Mückenlarven, Würmer, allerhand Kleingetier, das an Algen und Wasserpflanzen haftet, munden ihm vortrefflich. Aber auch faulige Pflanzenstoffe verschmäht er nicht. Der vorsorgliche Züchter bereichert überdies den Speisezettel um Lupinensamen, Mais, Kleie, Fisch- und Fleischmehl. Der Karpfen kennt seinen Herrn. Auf Anruf, Pfiff oder „Tischglockenklang" schwimmt er zur Futterstelle.

Den Schlamm wählt sich der Karpfen auch zum Winteraufenthalt, und da vertreibt er sich die Zeit mit geruhsamem Schlaf. Das Merkwürdige dabei ist, dass die ältern, erfahreneren Karpfen den jüngern das Winter-



Marktfähiger Karpfen. Die Karpfen wachsen schnell und wiegen meist schon im dritten Jahr $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Pfund.

lager bereiten. Auf diese Tatsache nimmt der Züchter, der sonst die Tiere nach Altersklassen in verschiedenen Teichen gesondert hält, Rücksicht und gesellt im Herbst den jüngern Jahrgängen ältere Führer bei.

Die Teiche, meist sind es ganz ausgedehnte Anlagen mit vielen Becken, mit „Kinderstuben", „Jugendherbergen" und Tummelplätzen für die Älteren, sind nicht etwa aus der Erde ausgehoben, sondern von wasserdichten Dämmen samt Ablaufvorrichtungen umgebene Felder, die von einem Bach gespiesen werden. Nicht selten sind, wenigstens in Deutschland, die einzelnen Becken so gross, wie der Flächenraum eines mittleren Dorfes.

Wie ein Acker werden die Teichböden von Zeit zu Zeit, wenn dies einigermassen möglich ist, umgepflügt und gedüngt. So entfernt man lästiges Schilf und schafft einen guten Nährboden für die Futtertiere des Fisches. Ein drei Sommer alter Karpfen ist bereits, wie der Fischer sagt, marktfähig und wiegt bei $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Pfund.